

Hallo und herzlich willkommen hier in der ehemaligen Abteikirche Sankt Johann Baptist in Aachen Burtscheid.

Ruhig und friedlich ist es hier an diesem Gründonnerstagabend.

Unter normalen Umständen würden wir hier um 18 Uhr die Feier vom letzten Abendmahl mit einem festlichen Gottesdienst begehen. Wasserkanne und Schale stehen bereit, mit denen ich 12 Gemeindemitgliedern jetzt die Füße waschen könnte.

Aber dieses Jahr ist alles anders. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie beschränken den öffentlichen Bereich und verweisen uns auf den privaten Bereich...

Eigentlich passt das ganz gut zum Gründonnerstagabend. Jesus hat sich mit dem Kreis seiner allerengsten Vertrauten, den 12 Aposteln aus der Öffentlichkeit zurückgezogen.

Und was da im Abendmahlssaal passiert, scheint zunächst etwas ganz Privates zu sein: Jesus ahnt, dass er am nächsten Tag verurteilt wird, will den letzten Abend nochmal mit seinen Freunden genießen - und möchte Ihnen auch noch etwas mitgeben, etwas hinterlassen für die Zeit danach.

Drei Dinge sind das:

1. Er wäscht seinen Jüngern die Füße, hockt sich hin, nimmt Seife, Bürste und Handtuch, überwindet Scheu, Distanz, Etikette, nimmt Fuß und Mensch, wie sie sind, packt an, ist da für die anderen. Es geht ihm um Hilfsbereitschaft, um die Freude, dem anderen etwas Gutes zu tun, um Hingabe...
2. Er nennt die Jünger seine Freunde, lässt Vorrang und Privileg, will nicht Lehrer, Leitwolf, Führer sein, er will Nähe, will Vertrauen, will das Herz...
3. Er bricht das Brot, teilt reichlich aus - nicht nur vom Brot, sondern von sich selbst, stellt Verbindung her - zwischen Ich und Du, zwischen Leib und Seele, zwischen Mensch und Gott. Es geht um Mahl-Gemeinschaft, um Verbundenheit, um Kommunion...

Diese drei Punkte, finde ich, passen wiederum ganz gut zu unserer aktuellen Krisensituation. Wenn uns die Corona-Krise nämlich etwas mitgeben wollte für die Zeit danach, es wären wohl ganz ähnliche Dinge:

Wir sind angewiesen aufeinander, müssen den Bestand an Mehl und Klopapier genauso miteinander teilen wie den Bestand an Beatmungsgeräten und Intensivbetten. Wir spüren: es geht besser miteinander und miteinander geht es erstaunlich gut!

In der häuslichen Quarantäne brauchen wir die Verlässlichkeit echter Freundschaft. Wer einen Freund hat, einen, der immer schon mal anruft, der mal schnell zur Apotheke geht, der auch ein Licht im Fenster anzündet, wer so einen Freund hat, der ist stärker, der kommt mit Isolation besser zurecht. Und wer Gott zum Freund hat, der ist vielleicht sogar noch ein wenig stärker...

Schließlich führt uns die soziale Distanzierung deutlich vor Augen, wie wichtig tragende Gemeinschaft und menschliche Verbundenheit sind. Wie sehnen wir uns danach, unsere Lieben wieder in den Arm nehmen zu können, uns direkt und nicht nur über Skype oder Zoom in die Augen schauen zu können, gemeinsam zu feiern!

Bilder, die bleiben werden, sind für mich der gefüllte Einkaufskorb vor der Haustür, die in 2 Meter Abständen geordneten Schlangen vor den Bäckereien, die Kerzen und Herzen und Regenbögen in den Fenstern, und zumindest hier in Aachen der von der aufgehenden Sonne singende Feuerwehrgewagen...

Ich habe für diesen Gründonnerstagabend ein kleines Gedicht heraus gekramt, das ich vor knapp 10 Jahren einmal geschrieben habe. Es heißt "Ostern", hat vier Strophen, eine zu Gründonnerstag, eine zu Karfreitag, eine zur Osternacht und einer zum Ostersonntag. Ich finde, es passt gerade heute ganz gut...

ostern

ich wasch dir deine füße freund
ich nehm dich wie du bist mit all
dem schmutz und dreck an fuß und herz
die echte liebe wäscht dich rein

ich zeig dir meine wunden freund
und lass dich einen blick tief in
mein innerstes geheimnis tun
denn wissen sollst du wer ich bin

ich geh mit dir durchs dunkel freund
und in der einsamkeit der nacht
erzähl ich von dem licht das uns
so lange schon den weg erhellt

ich lass dich nie alleine freund
und meine nähe kannst du spür'n
in jedem kostbaren moment
von deiner, meiner, gottes zeit